

Notizen für die Provinz

China ist in Mode oder besser: China ist ein absoluter Megatrend mit Doppelturbo und Langzeitbatterie. Der Wirtschaftsriese ist zwar noch bedeutend kleiner als seine großen Brüder aus nah (Japan) und fern (USA), aber die enormen Wachstumsraten lassen so gut wie jeden aufhorchen, der jenseits des Pazifiks kleinere Brötchen backt. Die 3. Internationale IHK-Begeg-

nungswoche der Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen zu Bielefeld kommt deshalb hervorragend zupass. Uwe Brinkmann hat einen exquisiten Referenten zum Thema befragt, der viele Jahre in Hongkong gearbeitet hat: Gerd Oliver Seidensticker, Geschäftsführer der Bielefelder Seidensticker-Gruppe.

? Herr Seidensticker, derzeit gibt es offenbar kein wichtigeres Wirtschaftsthema als China. Warum aber ist China so wichtig – insbesondere für die Unternehmen in OWL?

Gerd Oliver Seidensticker: Nun, die in der kommenden Woche stattfindende China-woche spricht ja für das große Interesse an diesem Thema. Ich kann am Beispiel unseres Unternehmens sagen, dass China seit vielen Jahren für uns eine Bedeutung als Beschaffungsmarkt für Stoffe hat, kaum aber für Konfektion. Auch nach dem viel diskutierten Quotenfall wird China teurer sein, als unser derzeitiger Hauptproduktionsstandort Vietnam. Deshalb werden wir auch in Zukunft nur sehr gering Konfektion nach China verlagern.

Hinsichtlich der Bedeutung Chinas als Absatzmarkt stelle ich fest, dass es ein interessanter aber noch sehr fragmentierter Absatzmarkt ist. Nur wenige Marken haben dort Geld verdient und wenn, dann muß man sich eine eigene Distribution, also Läden aufbauen. Insgesamt ist der Markteintritt teuer und langwierig. Unser Haus fertigt für einige chinesische Handelsmarken, die unsere Mode und Qualität schätzen. Besondere Freude macht uns die Entwicklung von Camel active. Hier konnten wir bisher 32 eigene Läden eröffnen und verfügen insgesamt über 600 eigene Flä-

chen. **?** Die Seidensticker-Gruppe ist seit vielen Jahren fest etabliert im Land des roten Drachens. Die Pionierjahre sind also vorbei. Was müssen Sie tun, damit Sie dort auch in fünf bis zehn Jahren erfolgreich sind?

Gerd Oliver Seidensticker: Vor genau 30 Jahren haben wir in Hongkong unsere Tochtergesellschaft Seidensticker Overseas Ltd. gegründet. Damals hatte China für uns nur eine geringe Bedeutung. Dann gingen wir an, dort Handelsware, also Fertigware zuzukaufen. In den späten 80ern entschieden wir uns gegen China und für Vietnam als Hauptproduktionsstandort. Zur gleichen Zeit leiteten wir eine Entwicklung ein, die uns zum voll vertikalisierten Produzenten wachsen ließ. Weil wir alle Stoffe und Zutaten dazu selber einkaufen, wurde China für uns ein bedeutendes Land für Vorprodukte. Immer modernere Kommunikationsmethoden optimieren Jahr für Jahr weiter diese Beschaffungskette und haben heute zu einem wohl weltweit einzigartigen Beschaffungsnetzwerk geführt, das in vielen Fabriken die volle Produktionskette vom Garn bis zum fertigen Produkt kontrolliert und steuert. Und darauf setzen wir auch in den nächsten Jahren.

? Sie geben in der nächsten Woche vor dem IHK-Forum einen Erlebnisbericht ab. Würden Sie uns bitte

heute schon Appetit machen mit einem symptomatischen Detail aus der reichen Erfahrung, die Sie in Hongkong und China gesammelt haben?

Gerd Oliver Seidensticker: Als ich 1995 in Hongkong ankam, war es ein schon lange Jahrzehnte boomender Sechs-Millionen-Einwohner-Stadtstaat mit einem noch verschlafenen und abenteuerlich anzufliegenden Flughafen und einer bei Nacht beeindruckenden Skyline. Aber es schien, und so wurde weltweit geunkelt, dass die große heitere Zeit Hongkongs nach dem Handover 1997 vorbei sei. Zum Handover wurde eines der größten Kongresszentren der Welt eröffnet und nur ein Jahr später das größte geschlossene Gebäude der Welt: der neue Chep Lak Kok Flughafen. Dafür wurden die zweitgrößte Hängebrücke der Welt sowie Straßen und Tunnel gebaut und ganze Berge abgetragen. Das ganze Projekt zählt übrigens zu den größten logistischen Bauprojekten der Menschheitsgeschichte.

Die Skyline hat neben vielen 250 Meter hohen Hochhäusern das viertgrößte Gebäude der Welt mit fast 480 Meter dazubekommen. Ein neuer sechsspuriger Tunnel wurde gebaut und mit einer

massiven Aktion alte Wege und Straßen saniert. Die Stadt strahlt wie nie zuvor. Hongkong hat SARS beispielhaft gemeistert und nach dem Börsen- und Immobilien-Crash in den späten 90ern brummt der Markt gerade wieder, obwohl es damals hieß, daß die Grundstückspreise nun nie wieder ansteigen würden. Es ist



Kennt sich in China sehr gut aus: Seidensticker-Geschäftsführer Gerd Oliver Seidensticker

China-Experte aus Herford: der Unternehmensberater Christoph Zabe-Brechtel.



faszinierend, wie sich diese heute 7,5 Millionen Einwohner zählende Stadt immer wieder neu erfindet und beschämt einen etwas, wenn man in Deutschland sieht, wie lange zum Beispiel an der dringend notwendigen A 33 rumgedoktert wird.

»OWL trifft China«

Die 3. Internationale IHK-Begegnungswoche der Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen zu Bielefeld (IHK) steht unter dem Motto »Ostwestfalen meets China« und findet von Montag, 14. Juni, bis Samstag,

19. Juni, statt. Dabei gibt die IHK interessierten Unternehmen, Entscheidern der Wirtschaft und sonstigen Multiplikatoren eine Möglichkeit, anderen Wirtschafts- und Kulturkreisen zu begegnen.

Veranstaltungsorte sind Bielefeld, Bad Oeynhausen, Bünde, Gütersloh und Paderborn.

Auskunft: IHK, Telefon 0521/554-132.

@ www.ostwestfalen-meets.com

China-Experte Christoph Zabe-Brechtel

Besser acht geben

»Hersteller aus Industrie und Gewerbe müssen die Chancen des boomenden chinesischen Marktes jetzt nutzen, um in der Zukunft nicht nur im Hochpreissegment handeln zu können!« – mahnt Christoph Zabe-Brechtel und ist davon überzeugt: »Chinesischen Unternehmen ist

dabei kein Vorwurf zu machen. Sie nutzen nur ihre Chancen!« Der Herforder Unternehmensberater (»AsiaPacific Consulting«) und China-Kenner beschäftigt sich beim IHK-Forum »OWL meets China« in Bad Oeynhausen mit den Aspekten der traditionellen Chinesischen Medizin (TCM).

? Herr Zabe-Brechtel, »OWL meets China« lautet der Titel der 3. Internationalen IHK-Begegnungswoche. Wie nah ist uns das ferne Reich der Mitte mittlerweile?

Christoph Zabe-Brechtel: Jiang Zemin verkündete Ende 2002 in seiner damaligen Funktion als Staatspräsident der Volksrepublik China offiziell »China – Produktionsstätte der Welt«. Die Bedeutung dieser Aussage wurde und wird in Deutschland und Europa bei weitem unterschätzt! Es handelt sich hierbei nicht nur um eine bloße Absichtsbekundung, sondern um ein Programm, welches China mit all seinen Möglichkeiten durchsetzt.

? Mit welchen Konsequenzen?

Christoph Zabe-Brechtel: Die italienische Bekleidungsindustrie hat die Folgen bereits erfahren. Viele chinesische Kleinunternehmen kamen mit eigenen Arbeitern in die Zentren der italienischen Bekleidungsindustrie und wurden von den Italie-

ern belächelt. Nach fünf Jahren hatten die chinesischen Unternehmen ihre Möglichkeiten in Italien durch ihren Fleiß und ihre sprichwörtliche Genügsamkeit soweit genutzt, daß die italienischen Betriebe nur noch im Hochpreissegment tätig werden können.

? Sehen Sie Parallelen für deutsche Firmen?

Christoph Zabe-Brechtel: Deutschen Unternehmen, unter anderem aus der Medizintechnik und Möbelindustrie, könnte es ebenso gehen. Die Exportzahlen deutscher Maschinenbauer nach China und Anfragen chinesischer Unternehmen belegen dies eindrucksvoll.

? Welcher Weg sollte eingeschlagen werden?

Christoph Zabe-Brechtel: Die Reaktion der USA auf diese Entwicklung mit Anti-Dumping-Verfahren und Strafzöllen auf chinesische Produkte ist für Europa nicht die richtige Antwort. Europa und insbesondere Deutschland als exportorientiertes Land können und dürfen nicht zu einer »Festung«

werden. Vielmehr müssen die deutschen Unternehmen die Herausforderung dieser Facette der Globalisierung im vollen Umfang erkennen und sich ihr stellen. Insbesondere der deutsche Mittelstand hat die Kraft und das Know-how, im Mit- und Nebeneinander mit chinesischen Unternehmen weiterhin auf der Welt anerkannte Standards zu setzen.

? Sehr viele Deutsche schauen in der kommenden Woche nach Westen, spielt doch die deutsche Fußballnationalmannschaft in Portugal. Im Ernst, warum ist es so wichtig, dass sich OWL-Unternehmen jetzt mit dem fernen Osten befassen?

Christoph Zabe-Brechtel: Ein Engagement in China ist keine Frage von Patriotismus, sondern eine zur strategischen Sicherung von Arbeitsplätzen im Inland. Ein Schritt dazu ist das Gespräch mit intimen Kennern des chinesischen Marktes, wie es unter anderem die 3. Internationale IHK-Begegnungswoche »OWL meets China« eröffnet.